

Wissen versetzt Berge

Rückblick auf einen sehr gelungenen Kongress

Unter dem Titel „Wissen versetzt Berge“ stand der 15. Österreichische Kongress für Führungskräfte in der Altenpflege am 14. und 15. Juni 2018 im Congress Schladming, in der Steiermark. Rund 450 Heim- und Pflegedienstleitungen aus ganz Österreich und Südtirol setzten sich zwei Tage lang mit Zukunftsperspektiven im Bereich der stationären Altenpflege auseinander.

Veränderte Bedürfnisse der HeimbewohnerInnen, Änderungen der GuKG Novelle, Wegfall des Pflegeregresses, neues Erwachsenenschutzgesetz und weitere veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen sowie der stark steigende Bedarf an gut ausgebildetem Pflegepersonal in den nächsten Jahrzehnten machen deutlich: Österreichs Alten- und Pflegeheime sind mit einem großen Umbruch konfrontiert.

„Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Mangelware geworden – und sind gleichzeitig das wichtigste Gut im Langzeitpflegebereich. Mensch zugewandt zu führen und auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzugehen, wird immer wichtiger – zum Beispiel durch flexible Arbeitszeitmodelle, gesundheitsfördernde Maßnahmen und durch Unterstützung mit technischen Hilfsmitteln zur Arbeitserleichterung, Stichwort Robotik in der Pflege. Der Kongress in Schladming stellte Zukunftsthemen in den Vordergrund und lud zum Querdenken ein“, so Mag. (FH) Martin Falinski, Obmann der ARGE Heime Steiermark. Er betont, dass das Pflegekonsilium in der Steiermark der Startschuss war, um seit 20 Jahren zwar eine gravierende Erhöhung des Personalschlüssels zu erreichen, jedoch: „In allen Bundesländern, so auch in der Steiermark, braucht es deutlich mehr Ausbildungsplätze

und engagierte und geeignete Menschen, die in der Pflege arbeiten möchten. Wir können nicht mehr alle vorhandenen Pflegeplätze anbieten, da nicht genügend Personal zur Verfügung steht“.

Für Jakob Kabas, MBA MAS, Obmann des Landesverbandes Altenpflege Steiermark, stehen die Themen Qualität in der Altenpflege und deren Finanzierbarkeit im Mittelpunkt und waren daher auch Themen des Kongresses. „Die Qualität spiegelt sich letztlich in der gefühlten Lebensqualität der betreuten Menschen wider. Was brauchen sie, um sich im Heim wie daheim zu fühlen? Hier gibt es seit nunmehr einem Jahrzehnt eine intensive Auseinandersetzung in vielen Häusern, die sich besonders in der Auszeichnung mit dem Nationalen Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime (NQZ) ausdrückt. Aktuell sind 52 Häuser bzw. Wohngemeinschaften mit dem NQZ in Österreich ausgezeichnet, 12 davon in der Steiermark, darunter alle Häuser des Sozialhilfeverbandes Liezen“, zeigt Jakob Kabas auf. Auch zum Thema Finanzierung lud der Kongress zum Querdenken ein und befasste sich u.a. mit Crowdfunding.

Markus Mattersberger, MMSc MBA, Präsident des Bundesverbandes der Alten-



Pressegespräch zu Beginn des Kongresses

und Pflegeheime Österreichs, betonte, dass in Zeiten des Umbruchs nichts so wichtig ist, wie Wissen und Querdenken: „Hier bietet unser Kongress natürlich einen idealen Rahmen. Auch zum aktiven Netzwerken, um voneinander zu lernen und uns darüber auszutauschen, wie wir ein hohes öffentliches wie politisches Bewusstsein schaffen können, denn 2050 werden in Österreich dreimal so viele Menschen über 80 Jahre alt sein, als heute. Unsere Systeme sind jedoch noch nicht darauf vorbereitet. Wir benötigen eine große Ausbildungs-offensive, um genügend Personal zu finden, eine Attraktivierung des Pflegeberufes, denn er ist ein Beruf mit Zukunft und überhaupt braucht es ein Gesamtkonzept zum Thema Pflege und Betreuung im Alter. Das Regierungsprogramm lässt dringend notwendige Maßnahmen und ein zukunftstaugliches Konzept vermissen“. Veranstalter des diesjährigen Altenpflege-Führungskongresses in Schladming waren Lebenswelt Heim, der Bundesverbandes der Alten- und Pflegeheime Österreichs, die ARGE Heime Steiermark und der Landesverband Altenpflege Steiermark.

Hochkarätige ReferentInnen

Christine Brunsteiner referierte zum Thema „Vom Wissen und Tun – über verantwortliches Leben“. Sie stellte die Fragen, was es bedeutet verantwortlich zu leben und warum es so schwer sei, das zu tun, wovon man weiß, dass man es tun sollte und das zu sagen, wovon man überzeugt ist. Sie lud zur Zivilcourage ein und dazu, die Freiheit des Alters zu nutzen. Auch stellte sie ihr eigenes Projekt vor, 2009 gründete sie den Verein "Wir für uns" der sich als Generationenplattform zur Förderung von ehrenamtlicher Tätigkeit versteht.



Impressionen des Kongresses



Fotos: © Lebenswelt Heim | Martin König | Miriam Fainiski | Chrisof Zamberger

Sebastian Purps-Pardigol sprach zum Thema "Durch hingerechte Führung Mitarbeiter-Potentiale entfalten" und verknüpfte das Wissen der modernen Hirnforschung mit einer menschengerechten Führungskultur in Unternehmen. Praxisrelevant untermauert wird dieses Wissen durch die Initiative „Kulturwandel in Unternehmen und Organisationen“, die er gemeinsam mit dem deutschen Neurobiologen Prof. Dr. Gerald Hüther ins Leben gerufen hat. Sie porträtiert Firmen, die durch eine Menschen-zugewandte Führungskultur ihre Arbeit so verändert haben, dass sie heute hohe wirtschaftliche Stabilität mithilfe zufriedener, gesunder MitarbeiterInnen erreichen. In seinem Vortrag ging Sebastian Purps-Pardigol den Fragen nach: Wie gelingt es Menschen, die in ihnen liegenden Potenziale optimal zu entfalten? Welche Muster haben Einfluss darauf, dass Einzelne, Teams oder gesamte Unternehmen besonders gut über sich hinaus wachsen? Und wie kann man dieses Wissen für sich persönlich als auch beruflich nutzen?



Birgit Gebhardt, Trendexpertin mit dem Schwerpunkt vernetzte Arbeitskultur, setzte sich mit dem Thema "Vernetzte Helfer – wie die intelligente Vernetzung die Pflege verändern wird" auseinander. Sie zeigte auf, dass sich in der zukünftig vernetzten Alltagswelt auch die Pflegeleistung gravierend verändern werde. Nicht mehr nur Menschen würden Menschen versorgen, sondern auch Roboter, Sensoren und Algorithmen würden zum Einsatz kommen und die Erwartungen an Pflegedienste verändern. Das Altern zuhause werde von Care-Systemen über Sensoren mithilfe von Kameras und zugeschalteten oder ambulant erscheinenden Personen ermöglicht werden. Gebhardt meinte, die Potenziale reichten weit über Telemedizin hinaus und zeigte sich überzeugt davon, dass die Herausforderungen, die die demografische Entwicklung mit sich bringt, allein mit menschlicher Arbeitsleistung nicht aufgefangen werden

könne. Gleichzeitig betonte sie, dass ein Roboter zwar keine menschliche Zuwendung leisten könne, jedoch einige der heute vom Menschen geleisteten Pflegetätigkeiten übernehmen.

Anschließend folgten drei Impulsreferate, zu deren Inhalten in nachfolgenden Workshops weitergearbeitet wurde.

Mag. Martin Konrad sprach zum Thema "Menschen erreichen – Teilhabe fördern – Wirkung messen" und folgte dem Ansatz der partizipativen Sozialforschung. Betroffene werden von Beginn an aktiv als EntwicklerInnen, InterviewerInnen und Befragte in den Prozess eingebunden. So können sie z.B. ihre Vorstellung von Qualität selbst definieren. Auf dieser inhaltlichen Basis würden Befragungsinstrumente aufgesetzt und zum Einsatz gebracht. Die zugrunde liegende Methodik in der Formulierung von Fragen, löse sich gänzlich von der klassischen Abfrage der Zufriedenheit und öffne durch den beschreibenden Charakter der Fragestellung die Erlebenswelt der Menschen, die Wirkung von Leistungen werde dadurch sichtbar.

Patrick Stix widmete sich dem Thema "Crowdfunding für Gemeinden und gemeindenahe Betriebe" und stellte seine Plattform für Crowdinvesting vor. Als erster Anbieter in diesem Segment bietet er die Beteiligung an Projekten von Gemeinden und gemeindenahen Betrieben an und kümmert sich um die Vertriebspartner und die Verschmelzung von Online- und Offline-Investoren. Crowdfunding sei heute eine moderne und alternative Finanzierungsform, durch die sich Investoren an der Projektumsetzung eines Unternehmens beteiligen könnten. Eine Vielzahl an Personen – „die Crowd“ – stellen beispielsweise den Gemeinden, gemeindenahen Betrieben, Institutionen und Unternehmen (Darlehensnehmer) finanzielle Mittel in Form von Beteiligungs- oder Darlehenskapital zur Verfügung. So könnten sie zur Realisierung von Projekten durch Unternehmen und Institutionen beitragen.

Dipl.-Ing Dr. Markus Vincze berichtete von den aktuellen Entwicklungen in der Robotik in der Pflege. Er stellte fest, dass in absehbarer Zeit Menschen nicht von Robotern gepflegt werden würden. Vielmehr würden sie unterstützend wirken: beim Anziehen, Essen oder bei der persönlichen Hygiene. Im besten Fall könnten Roboter Pflege-

personal bei eintönigen und wiederholbaren Aufgaben unterstützen. Vincze brachte hierzu einige konkrete Beispiele wie das EU Projektes STRANDS und den Roboter Hobbit, der mit dem Ziel entwickelt wird, länger unabhängig zu Hause leben zu können. Wichtige Funktionen sind u.a. die Sicherheit der BenutzerInnen, das Rufen von Hilfe im Falle eines Sturzes oder einem anderen Notfall, motivieren um aktiv zu bleiben, Dinge vom Boden aufheben und Unterhaltung. Hobbit sei derzeit jedoch noch ein Forschungsprojekt, es brauche noch viel Entwicklungsarbeit, um Hobbit in jeden Haushalt zu bekommen, z.B. um Aufzuräumen und den Menschen etwas zu bringen.

Am Ende des ersten Kongresstages setzte sich Hans Knauß mit dem Thema Motivation auseinander und stellte einen Vergleich "Mentale Stärke – Spitzensport vs. Management" an. Er stellte fest: ob im Spitzensport, im Management oder in jedem anderen Beruf, was primär zähle, sei die eigene Einstellung zum Leben und zur Arbeit. Was wir tun, sollten wir mit Liebe tun. Den einen ziehe es zum Spitzensport, den anderen in die Altenpflege. Wichtig sei, den eigenen Weg im Leben zu finden. Um wirklich gut zu sein, brauche es Begeisterung und vielleicht schon so etwas wie Besessenheit für eine Sache. Das Geheimnis des Erfolges sei, sich nie zufrieden zu geben. Spitzensport und Management wären auch insofern vergleichbar, als man ein Ziel erreichen wolle. Dieses gelte es genau zu definieren, um darauf hinarbeiten zu können. Wichtig sei auch abschalten zu können und Erfolge zu feiern.

Wenn der Berg ruft

Am späten Nachmittag ging es schließlich mit der Bergbahn auf die Planai, dem Hausberg der Schladminger zum Galaabend. Auch diesmal stellte dieser einen wichtigen Höhepunkt des Kongresses dar und bot Gelegenheit zum persönlichen Austausch, zum Netzwerken und einfach nur zum geselligen Beisammensein jenseits des beruflichen Alltags. Die Wolken rissen auf und die Sonne zeigte die Schafalm von ihrer besten Seite. Die atemberaubende Gebirgskulisse, als Traumvögel verkleidete Stelzengeher, das kulinarische Abendessen sowie das musikalische Rahmenprogramm sorgten für die notwendige Distanz zum Pflegealltag und machten es



leicht, loszulassen und in gelöster Atmosphäre neue Energie aufzutanken. Ein perfekt organisierter Event, mit Bustransfer in der Nacht, brachte alle TeilnehmerInnen schließlich wieder sicher ins Tal.

Der zweite Kongresstag & ein hochinteressanter Ausstellerbereich

Am zweiten Kongresstag widmete sich Stefan Verra dem Thema "Boost your Bodylanguage – Die Sprache des Körpers erkennen und deuten" – und das nicht nur sehr humorvoll mit Worten, sondern ebenso mit Mimik und Körpersprache. Er holte TeilnehmerInnen auf die Bühne und lud das Publikum ein mitzumachen. Sicherheit, Vertrauen, Geborgenheit und Kompetenz zählten zu den wichtigsten Faktoren bei der Arbeit mit körperlich und psychisch beeinträchtigten Menschen, so Verra. Von ihnen hänge ganz wesentlich der Erfolg einer positiven Betreuung ab. Um dies mit unserer Körpersprache vermitteln zu können, sollten besonders die Augen, der Mund und die Hände für unser Gegenüber im sichtbaren Bereich sein. Denn aus diesen Körperteilen ziehen wir besonders viel Information über den Anderen. Wir sind damit besser einschätzbar, erzeugen Vertrauen und zeigen Offenheit. Oberstes Gebot einer gewinnenden Körpersprache sei es, sich selbst treu zu bleiben. Es gelte authentisch und gewinnend zu wirken.

Dr. Paul Brandl, Professor für Organisationsentwicklung und Prozessmanagement, sprach zum Thema "Auf dem Weg der Professionalisierung in der Sozialwirtschaft". Mehr alte, pflegebedürftige Menschen würden uns in naher Zukunft an die Grenzen der Finanzierbarkeit bringen. Gleichzeitig steigen

die Ansprüche der zukünftigen NutzerInnen. Brandl stellte die Frage, was Träger der mobilen und stationären Altenbetreuung und -pflege daher tun könnten und zeigte mögliche Antworten auf. U.a. nannte er mögliche Zusammenschlüsse und Kooperationen mehrerer stationärer Einrichtungen zum gemeinsamen Nutzen bei Rechnungswesen, EDV, Einkauf und ein Stärken der regionalen Wirtschaft oder z.B. die medizinische Versorgung neu zu denken etwa durch „Skype Docs“ oder mobile FachärztInnen oder durch Kommunikation mit den KlientInnen via Intra-/Internet. Die Bewältigung dieser Anforderungen und Aufgaben stelle die Entscheidungsträger und Führungskräfte auf allen Ebenen als „VeränderungsmanagerInnen“ in den Mittelpunkt.

Unter dem Titel "Qualität versetzt Berge Rückblick und Ausblick nach 10 Jahren NQZ" stand der Beitrag von Mag. Johannes Wallner. Das NQZ sei angetreten, um mit den Instrumenten des Qualitätsmanagements die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner in Österreichs Alten- und Pflegeheimen maßgeblich zu verbessern. Im Gespräch mit Dr.ⁱⁿ Heidemarie Haydari, Ansprechpartnerin für das NQZ im Sozialministerium, ging er der Frage nach, wie sich das NQZ im nächsten Jahrzehnt weiterentwickeln werde. Außerdem lud er Romana Winkler, BA MA MSc, Geschäftsführerin des Landesverbandes Altenpflege Steiermark auf die Bühne ein, um Ihre Studie im Rahmen ihrer Doktorarbeit zum Thema "Mehr Lebensqualität durch's Leben im Heim?" vorzustellen. Im Auftrag des Sozialministeriums soll die Studie nun auf ganz Österreich ausgeweitet werden, an einer Teilnahme interessierte Alten- und Pflege-

heime sind eingeladen, sich zu melden (siehe auch S. 15).

Kira Grünberg sprach über die "Die Berg und Talfahrt des Lebens" und stellte das Thema Krisen als Chancen zu sehen in den Mittelpunkt Ihres Vortrages. Sie erzählte von ihrer Erfolgsgeschichte und ihrem rasanten Aufstieg mit Spitzenplatzierungen bei internationalen Wettkämpfen und die Eroberung des österreichischen Stabhochsprungrekordes mit 4,45 Metern, der auch heute noch besteht – bis zu jenem schicksalhaften Sprung, der eine Querschnittslähmung zur Folge hatte. Sie erzählte von ihrem Kampf zurück ins Leben und zeigte eindrucksvoll, was durch erstklassige TherapeutInnen und Zusammenhalt in der Familie, vor allem aber auch durch eisernen Willen und einer Mischung aus Disziplin und Lebensfreude möglich ist – und wie man sich neue, wertvolle Ziele setzen kann. Ihr Buch „Mein Sprung in ein neues Leben“ konnte während des Kongresses gekauft werden.

Schließlich fassten Waltraud Haas-Wippel, MA und Jakob Kabas, MBA MAS und Dr. Paul Brandl die Ergebnisse der Workshops zusammen.

Mit den Schlussworten von Mag. (FH) Martin Falinski ging einmal mehr ein sehr kurzweiliger, hoch interessanter und hervorragend organisierter Kongress zu Ende. Seinen besonderen Dank sprach Martin Falinski dem Organisationsteam aus – und nicht zuletzt den zahlreichen Sponsoren, allen voran dem Hauptsponsor WIBU.

Einmal mehr machten die zahlreichen Aussteller des Kongresses bewusst: die Altenpflege ist nicht zuletzt auch für die Wirtschaft ein wichtiger Zukunftsmarkt. Und Veranstaltungen wie dieser Kongress, wären ohne starke, verlässliche Partner aus der Wirtschaft auch gar nicht möglich. So passt es stets perfekt, wenn die Kongress-TeilnehmerInnen sich während der zwei Tage in den Pausen bei zahlreichen hochinteressanten Ausstellern über neue Produkte und Entwicklungen in persönlichen Gesprächen ausführlich informieren können – ein Gewinn für die Altenpflege und die Wirtschaft.